**Pfingsten 2022 Die blaue Perle der Gelassenheit**

Liebe Gemeinde,

*„…ach, wegen mir könnte das Armband nur aus blauen Perlen bestehen.“* so hat mal eine Frau geseufzt
als sie das Perlenarmband geschenkt bekam.

Und heut halten wir imaginär ja auch eins mit
„nur blau“ in Händen. Weil heut Pfingsten ist.
Pfingsten hat eindeutig die Farbe des Himmels. Mindestens seit Himmelfahrt.
Als Jesus zurück zum Vater im Himmel ging und uns zurückließ mit dem Tröster, dem Heiligen Geist,
der uns weiter auf Erden leben hilft.
Wir schauen ihm nach, und unser Blick geht nach oben
ins Blau des unendlichen Himmels,
*„Himmelsau, licht und blau, wieviel zählst du Sternlein?
Ohne Zahl, sovielmal soll mein Gott gelobet sein.“*Blau ist die Farbe des Himmels und des Meeres.
Die Ferne, die Sehnsucht, die Freiheit.
Blau ist Muttergottesblau, der Mantel der Maria ist blau,
und die Apsis in alten Kirchen, z.b. in Reutles, wo man den Kopf in den Nacken legt und über einem
ist die Decke ein einziger Sternenhimmel.
Blau die Kraft, dass ich mal kurz die Spannungen des Alltags verlassen kann und mich hinausträumen ins All,
in die Ewigkeit, in der meine kleine Sorge
jetzt grad nur ein Fliegenschiß ist.

Ich schmeiß alles hin und *mache blau….*
Da steckt in uns noch die Schülerin, die einen Grund fand, blau zu machen, Schule zu schwänzen…
und sich so frei zu fühlen wie niemals sonst,
eben weil grad eben eigentlich Mathestunde ist.

Oder Sie kennen den herrlichen Ausdruck der
*„Blauen Stunde“…*diese herrliche Zwischenzeit,
wenn es nicht mehr wirklich hell ist ,
aber auch noch nicht dunkel.
Die Dämmerung, diese gehéimnisvolle Zeit des Dazwischen.
Wo man noch kein Licht anmacht,
es ist die Zeit, wo ich nachmittags oft bei einem Besuch in irgendeinem Wohnzimmer sitze und man redet vertraulich und keiner steht auf, um das Licht anzumachen, weil das irgendwie die schöne Stimmung stören würde.
Die kleine, friedliche blaue Stunde…

Die blaue Perle…. Sie hilft, dass es uns gleich besser geht.
Sie hilft, das Wesentliche vom Unwichtigen zu unterscheiden.

Die Perle der Gelassenheit.
Ich kann was „lassen“.
Was könnte das sein?
Was möchte ich loslassen?
Mich befreien?

Pfingsten schenkt uns die Freiheit des Heiligen Geistes,
der unterscheiden hilft, was wichtig ist und was vor dem Blick der Ewigkeit, vor Gottes Augen,
zu was ganz kleinem Unbedeutendem zusammenschrumpft.

Pfingsten schenkt uns den weiten Blick vom Himmel her herunter auf die Erde.
Wie die Ameisen schuften die Menschen auf tausend Ameisenstraßen so vor sich hin.
Von oben sieht man das viele Gerenne da unten.
Gott sieht es aus seiner Perspektive der Ewigkeit.

Und wir können seine Perspektive einnehmen,

wenn wir Entspannung finden.

Schauen wir ins Gesicht eines Menschen, der gerade Ruhe in einer Meditation gefunden hat, wie entspannt
sein Gesicht ist.
Schauen wir ins Gesicht eines Menschen, der gerade sinnlos auf einer Blumenwiese lag.

Oder aus der Sauna kommt.
Gelassenheit ist ein Sehnsuchtswort, in dem Leichtigkeit und Lebensfreude mitschwingt.
So wie in der Bergpredigt Jesus einlädt, dass wir das ständige Sorgen sein lassen.
*Schaut auf die Vögel am Himmel und die Schönheit der Lilien auf dem Feld*….. sagt Jesus.

Auf schwedisch heißt die blaue Perle
„die Perle der Sorglosigkeit“.

Ein enger Mitarbeiter vom Bischof Lönnebo, der das Perlenarmband erfunden hat, der hat mal ein Telefongespräch mit dem Bischof geführt. Der fragte ihn: *Leonard, wie geht es dir*? Er antwortete:
*Ach, wenn du wüsstest, mein Schreibtisch ist so voll, dass ich gar nicht weiß, wo ich anfangen soll.*

*Leonard*, sagte Bischof Martin, *ich mache dir einen Vorschlag: Frag dich doch heute einmal nicht,
was du tun musst, sondern
was du lassen kannst!“*

Ich lese das sehr bekannte Gelassenheitsgebet:

Gott, gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden.

Kennen Sie, stimmts?
Hatten Sie eine Zeit in Ihrem Leben, wo dieses Gebet eine Rolle gespielt hat?

Welche Dinge waren das, die Sie nicht ändern konnten?
und ..
Welche Dinge, sind mir durchaus mal gelungen, sie mit viel Mut zu ändern?

Und wieviel Weisheit hab ich nicht schon gebraucht, um beides zu unterscheiden!
Und zum Beispiel eine bestimmte Situation zu verlassen, mich von einem Menschen zu trennen
oder von einer Arbeitsstelle..
um wieder Gelassenheit zu finden?
Oder um zu erkennen, dass es sinnlose Kraftverschwendung ist, mich gegen bestimmte Umstände oder Menschen aufzulehnen, weil ich sie einfach
nicht ändern kann.

Ja, dieses Gebet hat eine ungeheure Wirkungsmacht, und das nicht erst
 seit seiner Entstehung in der Zeit des zweiten Weltkrieges.
Es stammt von Reinhard Niebuhr.
Ein deutsch-amerikanischer Theologe und Politikwissenschaftler, der 1930 eine Professur in New York innehatte.
Man kann zu seinem Gebet aus der Kriegszeit
 Vorbilder finden, die sehr alt sind.

In der Zeit des Römischen Reiches schon
finden wir im *Handbüchlein der Moral*
wie der [Stoiker](https://de.wikipedia.org/wiki/Stoa) [Epiktet](https://de.wikipedia.org/wiki/Epiktet)
so schreibt:

*„Das eine steht in unserer Macht, das andere nicht.
In unserer Macht stehen: Etwas Annehmen und Handeln-Wollen, Begehren und Ablehnen – alles, was wir selbst in Gang setzen und zu verantworten haben.
Nicht in unserer Macht stehen:
unser Körper, unser Besitz, unser gesellschaftliches Ansehen, – kurz:
alles, was wir selbst nicht in Gang setzen und
zu verantworten haben.“*

Präsent ist die [stoische](https://de.wikipedia.org/wiki/Stoa) Tradition auch bei [Friedrich Schiller](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Schiller):

*„Wohl dem Menschen, wenn er gelernt hat, zu ertragen, was er nicht ändern kann, und
preiszugeben mit Würde, was er nicht retten kann.“*

 Friedrich Schiller, *Über das Erhabene*

Mir gefällt das Wort Würde bei Schiller.

Denn wir alle wissen von uns selbst,

das wir gelegentlich sehr mürrisch werden, wenn wir merken, dass was nicht zu retten ist.
Es gibt Menschen, die werden bitter, die werden dauer-schlechtgelaunt, die werden verdrossen und geben ständig irgendwem die Schuld.

Dagegen ist es größte menschlichen Weisheit,

wenn einer in Würde etwas aufgeben kann ohne mit Hadern hinterherzuschauen.

„*Preisgeben mit Würde, was nicht zu retten ist*.“

Den gleichen Gedanken finde ich auch in einer Version, wo das Gelassenheitsgebet noch weitergeschrieben wurde,
ich weiss nicht von wem:
Das geht so:

Gott, gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden

Einen Tag nach dem anderen zu leben,
einen Moment nach dem anderen zu genießen.
Entbehrung als einen Weg zum Frieden zu akzeptieren.
Diese sündige Welt anzunehmen, wie Jesus es tat,
und nicht so, wie ich sie gern hätte.
Zu vertrauen, dass Du alles richtig machen wirst,
wenn ich mich Deinem Willen hingebe,
sodass ich in diesem Leben ziemlich glücklich sein möge
und im nächsten für immer überglücklich mit dir.

Amen

Ich glaub, das ist gut, wenn Sie das nochmal in Ruhe zuhause lesen, da steckt soviel Schönes drin.

Mir gefällt zu Schillers Würde der passende Gedanke:

*„Entbehrung als einen Weg zum Frieden zu akzeptieren“*

Wenn ich gelassen werde,
dann lasse ich etwas los,
was mir grad noch unverzichtbar erschien.

Dann bin ich bereit, es zu entbehren.

Ich werde bereit,

in meiner engsten Verwandtschaft ein gutes Verhältnis
mit jemand zu haben.
Ich werde bereit, rechtzuhaben.
Ich werde bereit, meine Meinung nicht für die einzig wahre zu halten.
ich werde bereit, den andern zu lassen wie er ist.

Ich werde ihn nicht zu dem hin ändern, wie ich gern hätte, (nicht mal meinen Mann kann ich ändern….)

Wir werden bereit, den Anspruch
auf ewig garantierten Wohlstand aufzugeben
und zu entbehren.

Wir haben nicht unendlich sauberes Wasser und grüne Bäume. Läden, die sich biegen vor Waren im Überfluss.

*„Entbehrung als einen Weg zum Frieden zu akzeptieren“*

Das gebe uns der Heilige Geist.

Denn diese Fähigkeit ist eine Gnade.
Und das ist mein letzter Gedanke, den ich Ihnen mitgeben möchte:

Das Gelassenheitsgebet hat ja auch eine sehr alte Tradition bei den Anonymen Alkoholikern, die damit ihr Meeting beginnen.
Aber sie sprechen es in der nicht religiösen Version.

Sie nehmen sich die Gelassenheit vor.
wir Christen erbitten sie von Gott.

Die „grace of serenity“ die Gnade der Gelassenheit.

Ja, Heiliger Geist, schenk uns die.

Heute, am Fest des heiligen Geistes.

Durch Jesus Christus, der uns voranging
den Weg zum Vater
im blauen blauen Himmelszelt.

Amen